

Wien, am 2. Febr 1879

14. Brief

Meine geliebten Aeltern und
Geschwister!

Vor Allem sage ich Papa u. Mama
meinen innigsten Dank für ihre
Briefe, von denen einer mit Geld, der
andere mit leider sehr traurigen Nach-
richten gefüllt war. Ja, was ist denn
mit Kronig? Mama schreibt von einem
Geschwür im Gehirn ^(Kopf) Papa von einem Ge-
schwür im Ohr, das nicht schon besser aus! - Janner
ist wol schon gesund? Wie geht's Jagatscher
etc. - Das Gedicht von der schneitt Kamm noch
so schön gewesen sein, so faugt es nicht für
Musik; übrigens ~~war~~ habe ich es schon
lange verloren. Wozu wurden Mama
die Baier u. Järl vorgestellt? Ist Erstere
die Opernsängerin? - War Gusti auf

Dem Elitball, von dem ich gestern
sagte, wirklich als Madonna - wie
mir Tante Bertha sagte? - Wenn
sie mir nicht „Madonna della
sedra“ geschrieben ist. Guter Witz!
Nicht wahr? - Lotte wird nicht - wie
Mama schreibt für den Katholischen
Frauenverein spielen, sondern wahrschein-
lich für das Kinderspital! - Was
meint Mama mit meiner Stellung? -
wol die militärische! - Was dies
betrifft, werde ich wol nicht am 15.
März in Graz sein können, sondern erst
gegen Ende März. Die Hauptstellung
ist immer erst im April und die
vorkommenden Freiwilligeneinstellungen
sind im März alle Samstag. So war es
bisher jährlich. Ein solcher Samstag





wäre der 18. und der 25. März;
der nächste fällt schon auf den 1. April.
Vielleicht ist es Papa möglich, daß
für mich, wenn es schon nicht an-
ders geht, der 25. März möglich
gemacht wird. D. h., er soll sich nur
freundlichst erkundigen, ob der 25.
März noch dazu verwendet wird.

Bitte bald um bestimmte Antwort,
weil ich mich darnach richten muß.
Liskerl, dem lieben Engel, wünsche ich
viel Freude für morgen. Mein Brief
kommt vielleicht noch zurecht zu ihrem
Puppenball. Ihre Pantoffeln frage ich
jetzt fast täglich. Sie passen jetzt
ganz gut. Rossgers Verlobung
berührte mich eigentümlich - abgesehen
von der Schmerzlosigkeit, die ich hatte.
Mir erbarnt diesmal doch jemand
Gewisser. Trotzdem wünsche ich

ihm alles Glück der Welt.

Wie ist denn mit Hermann's Fugnis?
Hat er ein Fragezeichen ohne Punkt
geschrieben [2.]. Von den Ereignissen seit
meinem letzten Briefe will ich Euch
das Wenige, was interessant ist,
mittheilen. Freitag 14. Kam Skuöblaus
Graz (schrieb ich schon). Fleischhacker mich
besucht (vor seiner Abreise nach Baden auf einige Stunden).
Sonntag 15. besuchte mich Grumbacher (Kw. ^{aus} York).
Abend war ich bei Fränkl (Hause v. Jany)
mit einem Baron, dem St. Dalling (ging bald)
u. dem 16 jährigen uhr legabten Componisten
u. spez. Clavierspieler (Schüler d. Hrn. Consonetti).
Benno Schönberger s. Grossmutter. Der
Kerl spielte Beethoven ganz merkwürdig
grandios. Endlich wieder ein Musiker, ein
Mensch mit Feuer, schade, daber keine
allgemeine Bildung hat. Sagte hin
ich Euch jetzt von ganzem Herzen dank-
bar. Es giebt ja nichts Frauzigeres,

als einen Künstler ohne Bildung
— er ist nur Musikant, n. sei er
noch so genial. Das ist bei Sahlg
so merkwürdig, daß er so viel weiß,
eine so vielseitige Bildung hat und
Alles (das Heterogenste) zum Mindesten
augenblicklich erfasst n. behält.
Er hat bereits 12 Spielanträge und
4-5 Lektionen, die ihm sehr viel
tragen! Also Schöuberger spielt
mit Riesenkraft, großer Technik, Geist
n. herrlichem Anschlag. Aus dem
wird noch was. Lesen n. den kommenden
Tag hatte ich einige heitere Ober-
flener mit einem reizend schönen
jungen Mädchen (will Euch münd-
lich erzählen! Man soll nicht glau-
ben, was die Mädchen in Wien treiben.)
Sonntag d. 16. ging ich mit Fank Perthe
zu Carl Ulrich, der Citharist.



hatte. Ein Meister Meininger(?)
spielte wie ein Watusiniger Lauter
Kändler in derselben Tonart - in uns
fiuberten alle Nerven - das Instrument
könnte einen zum Aussersten bringen.
Ich speiste bei den lieben Franz, die
uns - unbekannt - alle Briefe Mamas
ins Haus geheimnisvoll herbringen
(und, wenn ich zu Hause bin!), natürlich
selbst (Mama kann sie ganz gut an
mich adressiren; es kümmert sich
keine Katze um meine Sachen; ich
zeige sie auch Niemandem und habe
meine sperrbaren Laden) - Abends
war ich bei Schenk (14 tägiger Ferienabend).
Dort waren noch: D. J. Schleutrich,
K. J. u. F. L. Winterhalter (lieb u. gescheidt).
Ich spielte viel Clavier (Mozart, Wagner).
Beim Souper war's wieder unheimlich.
Heiterste Stimmung. Die Schenk'schen
habe ich wirklich sehr, sehr gern.



Besonders ihn habe ich immer
lieber; er ist gar so herzlich und
lieb wie ~~mein~~ Vater. - $\frac{1}{2}$ Stunde
wurde getaucht (ich ~~sackte~~ ^{sackte} - wenn
auch freiwillig!) - Montag d. 11.
Las ich ein göttliches Buch zu Ende
(voll Wissenschaft, Poesie, Wahrheit,
Menschenkenntnis). Die Physiolo-
gie der Liebe von Paolo Mantegazza
(übers. v. Dr. Ed. Engel) ~~was~~
Ich bitte Euch, lest es! Papa ist ja
stark, wenn er wieder was Neues
weiß! - Mit Joseph Wagner's Sohn
gebummelt. Abends ins Hofoperathe-
ater gegangen (Wagner'schen Sitz)
mit Louise Codecasa: "Götter-
dämmerung" von Richard Wagner
sollich da überhaupt was schreiben?
Lächerlich! Da giebt's keine

Worte mehr. Nur: Bewundern
u. Hinsein! Kätzel für dieses
Riesennetz gehört! Papa muß es
anhören, wenn er nach Wien
kommt. Das ist ein Eindruck
fürs Leben! Die Welt kriegt
kein solches Werk mehr für die
Bühne. Wurfältes Haus! Water-
na riesig wie noch nie u. Vieles Andere
gut, vieles schlechter. Italienischer
riesig. 3 große Scenen gestrichen!!
Sau-Barbarismus. Richter ist
untröstlich darüber. Es dauerte
nämlich von $\frac{1}{2}$ 7 - $\frac{1}{2}$ 12; und da
Sr. Majestät nach dem 2. Acte fortging
bei der 1. Aufführung, da er um 5 Uhr
aufstehen muß, so mußte man
streichen. Nicht einmal die Kunst

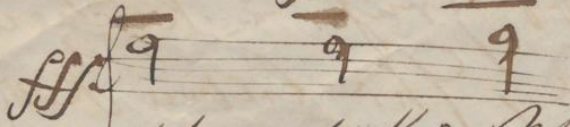
wird von Launen Thron-
wärmender Hohlköpfe ver-
schont. Ich werde nichts mehr solches
schreiben. Aber einmal mußte es
heraus! - Ich sangirte dann mit
Sakla n. Codecasq. Donnerstag den 18.
Besuchte mich Morgens Kenberger,
mit dem ich dann kummelte (er
stellte mich unterwegs dem beabtin
Componisten Grädeuer vor). Er
brachte mir seinen herlichen Operntext
von Rob. Spiller (Hunold, der Rattenfän-
ger von Sameln) zum Durchlesen.
Gefällt mir enorm. Kenberger will
jetzt fest daran arbeiten. Ich beneide
ihn fast um seinen Text, der neu,
originell, poetisch u. unsittlich ist.
Vom Ring (Diamant-), den er vom
Fürsten Lichtenstein erhielt, schrieb
ich Euch wol schon? -

MÜNCHEN STADT
1874

Zu Hause wartete bereits unser
Seydl aus Graz auf mich. Sahla
war auch da. Wir holten Otto
Peters aus dem Café, Seydl
wurde ex-uniformiert und
so zogen wir 4 durch alle möglichen
Vorstadt-Strassen und wählten auf
die dümmste Weise ^{deutscher} Lichter (Sahla)
Musiker (ich), Bildhauer (Seydl) und
Maler (Peters), indem wir contract-
lich jeder ein Mädchen ansprechen
mussten (die Andern lachten immer
entschiedlich dazu; Ich entschuldigte mich
bei einem feinen, die ich ansprechen
musste (!), daß ich eine Kette mit
Freunden geschlossen, und daß dies
der Grund meines Benehmens sei!)
Hauptspass! - Ich sauprieste mit
Sahla bei Hause. Brahms allem
nach Hause gehen sehen (Vollbart!!!)



Mittwoch, d. 19. verabschiedete
sich Seyd bei uns (hat er das Cam-
panorthal v. Jean Paul Papa gebracht)
Fante Bertha zum Geburtstage gratu-
liert. Strassg. auf 1/2 Stunde besucht
(herlicher Abend!) - fahle bei uns
soupiert (über Kunst u. Literatur
geplaudert mit ihm u. Grosspapa)
Donnerstag, den 20. Abend zum Stummale
in die 4. Götterdämmerung⁴ gegangen
(4. Stock, Stehplatz bei den blutigen⁴
Wagnerianern). Onkel Theodor saunt
seiner Frau (!). von dem Gedreche
und Ma-Fer-~~Ma~~-Geschrei



macht sich kein Mensch ein Begriff
Blau u. roth war er im Gesicht
so schrie er. Ich lachte mich fast
krank. Das Trummelfell war

fast zum Bersten. Er sagte
dann ganz ruhig zu mir: „So,
das war gar nix!“ Mit sehr
bestreutem & Frau & 2 Brüdern Remuth
sorgte in Likey's Restauration.
Freitag den 21. besuchten mich Morgens
Kunzger & Kammerschlag. Abends
kamen (5-7 Uhr) Onkel Theodor & Frau
in Kammerschlag (über Kunst par-
liert worden!), spater Gumbacher.
Kammerschlag geht wahrscheinlich
als Privatdocent nach Graz. - Nun
lebt vol; ich muß schnell zu Fante
Bertha laufen, wo fairs ist. fairs
bald! Vor Gräfin & Knize an
Euch Alle, Ihr lieben Koryerly,
von einem Euch so innig
liebenden

$\frac{3}{4}$ 8 Uhr! -

Wilhelm